

Geld regiert die Welt

GL alv. Das Thema «Geld» dominiert nicht nur die aktuelle Politik, nein es stand auch im Mittelpunkt der letzten Sitzung der Geschäftsleitung. Sowohl die Löhne der Lehrpersonen als auch die Finanzierung des Verbandes beschäftigten die operative Führung des alv.

Noch hat das Bundesgericht nicht entschieden, ob die Primarlehrpersonen des Kantons Aargau gegenüber den Angestellten der Verwaltung durch die Unterschiede der beiden Lohnsysteme diskriminiert werden, das Verfahren ist jedoch einen wichtigen Schritt vorangekommen: Das Eidgenössische Büro für die Gleichstellung von Mann und Frau, das vom Bundesgericht bei Verfahren zum Gleichstellungsgesetz als Fachgremium angehört wird, widerspricht dem Verwaltungsgericht des Kantons Aargau. Es stellt sich auf den Standpunkt, dass der Einbezug des Marktvergleichs, wie er im Vektorenmodell der Lehrpersonen vorgenommen wird, nicht gerechtfertigt ist. Damit bestätigt es aus seiner Sicht, dass eine Lohndiskriminierung glaubhaft gemacht wurde und es dem Kanton nicht gelungen ist, den Beweis zu erbringen, dass keine Benachteiligung vorliegt. Diese Konstellation bestärkt die GL in der Hoffnung, vor dem Bundesgericht Recht zu bekommen. Die Primarlehr-

rinnen und Primarlehrer warten gespannt auf das höchstrichterliche Urteil.

Regierungsrat erteilt Auftrag zur Lohnrevision

Ohne das Diktum des Bundesgerichts abzuwarten, hat der Regierungsrat dem Finanz- und dem Bildungsdepartement den Auftrag erteilt, in einem Vorprojekt die beiden Lohnsysteme der Verwaltung und der Lehrpersonen zu überprüfen. Das Vektorenmodell, das heute für die Berechnung der Löhne der Lehrpersonen verwendet wird und das den Marktvergleich sehr hoch gewichtet, soll abgelöst werden durch ein Lohnsystem, das sich nur auf die Bewertung der Arbeitsplätze stützt. Dies, nachdem das Verwaltungsgericht das alte System schon im Zusammenhang mit seinem Urteil zu den Löhnen der Kindergarten-Lehrpersonen in Frage gestellt hatte. Zudem sollen alle Arbeitsplätze in der Verwaltung und im Bildungsbereich nach einem System, das sich bereits in verschiedenen Kantonen bewährt hat, neu bewertet werden. Zusammen mit verschiedenen anderen interessierten Gruppierungen wird der alv die beiden Teilprojekte (Funktionsbewertung, Entwicklung Lohnsystem) eng begleiten. Weiter fand am 8. März eine Open-Space-Veranstaltung statt, an der auch die Delegierten der Kantonalkonferenz ihre Wünsche und Ansprüche an

das neue Lohnsystem formulieren konnten. Nach dem Vorprojekt wird der Regierungsrat in diesem Sommer darüber entscheiden, in welcher Art das Hauptprojekt angegangen wird. Auf jeden Fall muss das neue Lohnsystem unseres Kantons dem Anspruch genügen, dass der Aargau auch für junge Lehrpersonen wieder ein attraktiver Arbeitgeber wird.

alv-Mitgliederbeiträge

Die Notwendigkeit, vermehrt in politischen Abstimmungskämpfen und in Form von Protestaktionen aktiv zu werden, bringt dem alv zwar mehr Aufmerksamkeit und einige politische Erfolge, verursacht aber auch erhebliche Mehrkosten. Gerade Abstimmungskampagnen wie diejenigen zur familienexternen Kinderbetreuung oder zum Lehrplan 21 mit den damit verbundenen Plakaten und Zeitungsinseraten sind sehr teuer. Zudem hat das Departement für Bildung, Kultur und Sport (BKS), begründet durch die notwendige Budgetsanierung, entschieden, die Stelleninserate im SCHULBLATT für die Gemeinden nicht mehr zu finanzieren. Das heisst, dass dem Verband höhere Kosten für das SCHULBLATT entstehen (vgl. auch Jahresbericht der Redaktion im letzten SCHULBLATT). Diese beiden Budgetposten veranlassen die GL, dem Verbandsrat und der Delegiertenversammlung (DV) nach zwölf



Jahren mit stabilen Beiträgen eine Erhöhung der Mitgliederbeiträge vorzuschlagen. Falls die DV der Erhöhung im Herbst zustimmt, wird diese auf das Verbandsjahr 2018/19 in Kraft treten.

Aargauer Lehrplan

Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger haben der Initiative mit dem irreführenden Titel «Ja zu einer guten Schule – Nein zum Lehrplan 21» erfreulicherweise eine deutliche Abfuhr erteilt. Dies schafft jetzt die Möglichkeit, die Entwicklung des Aargauer Lehrplans voranzutreiben und dabei die unterschiedlichen Interessen möglichst gut unter einen Hut zu bringen. In verschiedenen, breit abgestützten Arbeitsgruppen werden im Auftrag des BKS wichtige Fragen des neuen Lehrplans wie die zukünftige Stundentafel, die Aufteilung des Fachbereichs «Natur, Mensch, Gesellschaft», die überfachlichen Kompetenzen, der Unterricht in Medien und Informatik oder die Berufliche Orientierung erörtert. In allen diesen Arbeitsgruppen und in der übergeordneten Begleitgruppe der Projektführung sind Mitglieder des alv vertreten, sodass der Verband die Anliegen der Lehrpersonen sehr direkt einbringen kann. Der alv richtet ein besonderes Augenmerk auf die sorgfältige Einführung des neuen Lehrplans, auf die notwendige Weiterbildung der Lehrpersonen und auf eine befriedigende Lösung der Fragen der Leistungsbeurteilung.

Manfred Dubach, Geschäftsführer alv

Aus der alv-GL-Sitzung vom 20. Februar.

Piazza



Bildung, Politik und Pillendreher

AMV. Noch die hirnrissigsten Abbau-bemühungen sind langfristig weniger schädlich als die Tatsache, dass Bildung als gesellschaftlich und somit politisch bestimmender Wert zunehmend aus dem Fokus gerät. Fabian Schambron kommentiert diese Tendenz anhand eines amerikanischen Beispiels.

Bildung ist wichtig. Dieser Befund versteht sich im SCHULBLATT von selbst, denn wie auch immer wir Lehrpersonen unseren jeweiligen Berufsauftrag umsetzen, Ziel ist es, durch die Vermittlung vielfältiger Kenntnisse und Verhaltensweisen aus den uns anvertrauten Kindern und Jugendlichen persönlich, sozial und

politisch mündige, unabhängige und urteilsfähige Menschen zu machen. So einig wir uns wahrscheinlich hier sind, so offensichtlich ist angesichts aktueller Entwicklungen auch die Krise, in der dieses Projekt steckt. Nicht, dass die beschriebene Zielsetzung unrealistisch wäre, das Problem greift tiefer: Bildung im eben skizzierten Sinn spielt als politisch und gesellschaftlich bestimmender Wert eine immer kleinere Rolle.

Statt kulturpessimistischem Gejammer folgen hier zwei nüchterne Feststellungen. Erstens: Bildung ist für das demokratische Erlangen von Macht keine Bedingung mehr. Zweitens: Diverse demokratische Gemeinschaften haben den eng mit Bildung verbundenen kritischen Anspruch an sich selbst zumindest teilweise verloren. Wenn etwa Donald Trump mit der Wortgewalt eines Fünfjährigen prahlt, er sei gebildet und habe «the best words», ist das nicht nur lustig. In einer solchen Politik ist Bildung nämlich höchstens noch als herumzeigbares Statussymbol wichtig. Klar, derartigen Missbrauch des Bildungsbegriffs gibt es schon ewig, politisch erfolgreiche Inkompetenz auch. Neu ist, dass Trump sich kaum als jenes Kuriosum auslachen lässt,



Einen Dungball zu rollen, passt eher zum Käfer «Pillendreher» als zu politisch mündigen Bürgerinnen und Bürgern. Foto: Fotolia.